



Eigentlich wollten Kerstin Büchner, Sabine Böhm, Kornelia Johnson und Wiebke Töpfer (von links) den zehnten Geburtstag des Klubs Galletti in der Judenstraße feiern. Doch der wird zum Jahresende geschlossen.

FOTO: PETER RIECKE

Nach Schicksalsschlag von Klub-Schließung überrumpelt

Stadt und Landkreis Gotha wollen neuen Träger für „Galletti“ in der Judenstraße finden

Von Wieland Fischer

Gotha. Die Messen für den Klub Galletti in der Judenstraße sind gesungen. Der Landesverband der Volkssolidarität hält an der Schließung der Begegnungsstätte zum 31. Dezember dieses Jahres fest. Das bestätigt Matthias Wilfroth, Geschäftsführer des Volkssolidarität-Landesverbandes, auf Nachfrage unserer Zeitung.

Einen letzten Versuch, den Landesverband von der Entscheidung abzubringen, hat Matthias Hey, SPD-Landtagsabgeordneter aus Gotha, unternommen. Zahlreiche Menschen hätten sich deswegen an ihn gewandt. Er verweist auf Unterschriftssammlungen und Petitionen an Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke). Hey beklagt, dass er seit mehreren Wochen keinerlei Reaktion der Verbandsspitze auf sein Schreiben und das Angebot zur Hilfe erhalten habe.

Es sei viel Post dazu eingegangen, erklärt Matthias Wilfroth. Er weist auf den eindeutigen Beschluss des Landesverbandes zur Schließung. Danach werde gehandelt.

Die Entscheidung stellt für Heide Wildauer einen weiteren Schicksalsschlag dar. Ihr Mann war nach 60 Ehejahren gestorben, wenig später stürzte sie schwer. Nun verliert

sie sozusagen ihr „Kind“, den Klub, dessen Gründung sie vor zehn Jahren maßgeblich initiiert hatte, dessen Betrieb sie mit gelenkt und zuletzt als Beiratsvorsitzende der Gothaer Volkssolidarität begleitet hat.

Landesverband erteilt der Beiratsvorsitzenden deutliche Abfuhr

Doch momentan fehle ihr die Kraft, um die Schließung noch abzuwenden, sagt die 80-Jährige. Als sie dagegen Einspruch erhoben habe, sei ihr vom Landesverband eine regelrechte Abfuhr erteilt worden, berichtet die Beiratsvorsitzende, die seit 17 Jahren Tausende Stunden ehrenamtlich für die Volkssolidarität tätig war.

Sie beklagt, dass im Vorfeld mit ihr keine Rücksprache genommen worden war. Das nehme sie als demonstrative Geringschätzung ihrer Arbeit wahr. Heide Wildauer erinnerte sich daran, dass jährlich 849 bis 870 Veranstaltungen im „Galletti“ durchgeführt wurden, mit insgesamt 10.400 bis 12.000 Besuchern Jahr für Jahr.

Heide Wildauer nennt den Beschluss einen „Akt der Überrumpelung“. Sie stellt ferner fest, dass Jahresendabrechnungen nicht einsehbar gewesen seien. „Nach den bitteren Erfahrungen der letzten Monate beunruhigt mich die mangelnde

Transparenz noch mehr.“ Hey hat in seinem Schreiben an den Vorstand in Erfurt an das Landesprogramm für Einrichtungen wie den Klub erinnert.



„Aus meiner Sicht spricht der ganze Vorgang für einen lange geplanten Akt der Überrumpelung.“

Heide Wildauer, ehrenamtliche Beiratsvorsitzende der Volkssolidarität Gotha, zur „Galletti“-Schließung.

Daraus habe die Volkssolidarität bislang 45.000 Euro im Jahr dafür abgerufen. An der Unterstützung des Landes soll es nicht scheitern, den Klub fortzuführen. „Ich helfe hier gern persönlich“, so Hey.

Für dieses Jahr gebe es eine Förderzusage von erneut 45.000 Euro,

doch Stand 17. Dezember sei das Geld noch nicht auf dem Konto, erklärt Wilfroth. Der Landesverband sei bei „Galletti“ ein Jahr in Vorfinanzierung gegangen. Es habe „gewisse wirtschaftliche Verluste“ in den letzten Jahren gegeben, dieses Jahr weitere wegen monatelanger Corona-Schließungen.

Oberbürgermeister Knut Kreuch (SPD) nennt den Umgang des Landesverbandes mit den Mietern und seinem sozialen Auftrag „das Letzte“. Mit der Stadt hätte über die Zukunft gesprochen werden müssen. Ältere Menschen seien in die Judenstraße wegen des Klubs gezogen. „Sie wollen Teilhabe.“

Die 18 dort angemieteten Wohnungen habe die Volkssolidarität nicht gekündigt, stellt der Oberbürgermeister fest. Das Gebäude gehört der städtischen Baugesellschaft Gotha.

Mit den 45.000 Euro aus dem Teilhabe-Paket, das der Landkreis weiterreiche, wäre ein Weiterbetrieb des Klubs möglich gewesen, ist der OB überzeugt.

Mit Landrat Onno Eckert (SPD) wolle er nach einem anderen Träger suchen, dem dieses Geld zur Verfügung gestellt werden könne, um den Klub aufrechtzuerhalten. Er denke, dass sich bis Frühjahr 2021 eine Lösung finde.